

Kirschenernte mit Happy End

Sonne rettet Menge und Qualität – Frostnächte enden glimpflich

Wider Erwarten ist es ein gutes Kirschenjahr geworden. Diese Bilanz zieht Tobias Hösch aus Schlat fürs Voralbgebiet. Der Endsputt läuft.

JÜRGEN SCHÄFER

Schlat. „Regina“ ist schon ziemlich abgeerntet in dieser Plantage in der Schlater Bucht, am Fuß des Wasserbergs. Sie ist groß, dunkel, knackig, platzt bei Regen nicht so stark auf. So schildert Hösch die Vorzüge dieser Züchtung, die für die Erwerbsobst-

Zufriedene Gesichter bei den Obstbauern

bauern wichtig geworden ist. Nicht jede Züchtung bewährt sich in der Praxis. Regina, die Königin, macht ihrem Namen alle Ehre.

Jetzt ist „Sweetheart dran“, eine späte Sorte. Wir sind in der sechsten und letzten Woche der Kirschenernte, die dieses Jahr etwa zehn Tage später dran ist als normal. Die Erwerbsobstbauern sind im Schlusssputt. Und das mit zufriedenen Gesichtern. Denn bei den mittleren und späten Sorten haben die Qualität und die Menge gestimmt, sagt Hösch, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins in Schlat. „Das gilt fürs gesamte Voralbgebiet.“ Das ist alles andere als selbstverständlich.

Deutschlandweit gebe es wenig Kirschen, sagt Hösch. Der Verbraucher spürt es bei den Preisen. Das mag damit zu tun haben, dass zwei Frostnächte die Kirschbäume Ende April in der Blüte erwischt haben. Aber im Voralbgebiet ist es noch gut ausgegangen. Minus 0,5 Grad waren's in Schlat, sagt Hösch, mehr nicht. „Da war wenig bis gar kein Schaden.“ Froh war er auch, dass die Bienen trotz sehr kalter Blüte flogen.

Nur hat es trotzdem ganz schlecht angefangen mit der Kirschenernte. Bis weit in den Juni hinein war es unbeständig und viel zu nass. Die Fol-

ge: Viele faulige und aufgesprungene Früchte. Die Feuchtigkeit begünstigte Pilzbefall auf Blättern, der auch auf die Kirschen übergreifen kann. Nur gut, dass sich das Wetter dann noch rechtzeitig drehte. Jetzt sind es schon gut drei Wochen Sonne, nicht zu heiß, und auch mal Regen, der dann wieder aufhört – der richtige Mix für die Hauptkirschenzeit.

Hösch hat noch immer ein scharfes Auge auf das Wetter. Jede Gewitteransage macht ihm Sorge: Nicht dass noch ein Hagel kommt. Das ist jetzt noch das einzige Übel, das die Kirschenanbauer treffen kann.



Freut sich über ein gutes Kirschenjahr: Tobias Hösch, Vorsitzender des Obst- und Gartenbauvereins in Schlat.

Foto: Staufepress

